

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P.A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☛

Inhalt. „Einst und jetzt.“ — Über die Selbsterziehung in der Schule. — Stellvertretungen bei Militärdienst. Vergütung der Kosten. — Klee in anderem Lichte. — Bernischer Lehrerverein. — Sektion Biel des B. L. V. — Die Sektion Seftigen des B. L. V. — Lehrerkonferenz in Kerzers. — Lehrerengesangsverein Bern. — Adelboden. — Nidau. — Neuveville. — Schweiz. Lehrerinnenverein.

„Einst und jetzt“

betitelte Sekundarlehrer K. W. in Bern zwei kleine poetische Ansprachen, die er anlässlich der Jubiläumsfeier zum fünfzigjährigen Bestehen der Sekundarschule Schöpfen zum besten gab. (Siehe letzte Nummer dieses Blattes, Seite 436.) Die Verse, die zwei heute einander gegenüberstehende Lehrmethoden beleuchten, folgen nachstehend:

„Einst nahm man die Rangen
In starke Zangen;
Sie mussten parieren,
Das Verb konjugieren,
Korrekt dividieren,
Das Heft sauber führen,
Zu Haus repetieren
Und sich präparieren.
Tun heute sie das?
Ei, mach' keinen Spass!“

„Heut soll unterhalten
Man die jungen Gestalten;
Man soll amüsieren,
Spazieren führen
Den Schülerchor,
Sonst ist man ein Tor.
Wer das nicht versteht,
Wird eine Antiquität
Und kommt als Rarität
Ins Rumpelkabinett.“

* * *

„Das Lehren ist kein Scherz;
Das Lernen ist kein Spiel;
Ernst ist das Leben,
Nur Ernst führt dich ans Ziel.
Wer spielend lernen will,
Wird alles spielend treiben;
Mit Spiel wirst du kein Mann,
Wirst stets ein Knabe bleiben!“

Über die Selbsterziehung in der Schule.*

Referat, gehalten im Oberemmentalischen Lehrerverein, von *Ad. Aeschlimann*, Oberlehrer in Langnau.

Viele Lehrer sehen ihre vornehmste Aufgabe im Unterrichten, in der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten; sie sind der Meinung, das Erziehungswerk könne man im grossen und ganzen dem Elternhause überlassen. Können wir das? Ich antworte mit einem entschiedenen Nein! Wer erziehen will, muss selbst erzogen sein. Nun sind aber viele Eltern nicht erzogen; sie können also auch nicht erziehen. Sehen wir uns etwas im Volksleben um. Wie schrecklich viel Roheit bemerken wir da, und zwar nicht nur in den untersten Ständen, sondern bis zu den Akademikern hinauf. Wie wenig Rücksicht nehmen oft so viele Leute auf die Wünsche anderer! Wenn es *mir* nur gut geht, wenn *ich* nur dabei gewinne, mögen andere auch dabei leiden oder zugrunde gehen, das ist der rohe Gedankengang so vieler Menschen beim Handel und überhaupt im Verkehr mit andern. Mit welcher Rücksichtslosigkeit und Selbstverständlichkeit setzt man sich, um irgend einen Vorteil zu erringen, über klare Vorschriften hinweg und verlangt, dass zugunsten eines einzelnen das Recht gebogen werde. Viele Leute können nicht unterscheiden, was recht und nicht recht ist. Es gibt eine grosse Masse von sogen. „biedern“ Leuten, die skrupellos betrügen, wenn sie es geheim machen können, so dass sie „Biedermänner“ bleiben. Darum gibt es so viele Händel, bei denen der eine lacht und der andere weint.

Die gleichen Fehler, die wir im Volksleben entdecken, haben wir bei den Kindern in der Schule zu bekämpfen. Die erwachsenen Sünder sind eben die Eltern unserer Schüler. Ihr werdet mir wohl zugeben, dass ein liederlicher, arbeitsscheuer Mensch, ein roher, ungesitteter Flegel, ein schlauer, hinterlistiger „Fuchs“, ein zänkisches, verlogenes Weib, eine putzsüchtige, verschwenderische Frau, eine unordentliche, unreinliche Hausfrau ihre Kinder eben nicht gut erziehen können. — Alle diese Spezies von Menschen sind bei uns vertreten, und alle diese bösen Eigenschaften der Alten finden wir wieder bei den Jungen.

Wie viele Kinder erhalten wir in die Schule, die das Recht nicht vom Unrecht unterscheiden können; aus wie vielen Familien der sogen. bessern Stände erhält man Kinder, die an gar keinen Gehorsam gewöhnt sind, sogar oft an keine Ordnung!

Und wie steht es mit der Wahrheitsliebe unserer Kinder? Ganz schlimm! Fälle von Verschlagenheit und Verlogenheit kommen leider sehr häufig vor. Immer und immer wieder muss man bei unsern Schülern die

* Musste wegen Raummangel stark gekürzt werden.

Wahrnehmung machen, dass ein Fehlbarer nicht den Mut hat, die Folgen seiner Dummheit zu tragen, dass er sich hinter seine Kameraden verkriecht, statt seinen Fehler offen und frei zu bekennen und so zum grössten Teil wieder gut zu machen. Die Übertretungen sind ja meistens im Schulleben nicht so schlimm; sie werden es erst dadurch, dass sich noch die Lüge hinzugesellt. Man kann diesen Fehler der Jugend nie genug blosslegen. Gewöhnlich ist es nicht Furcht vor der Strafe, welche die Schüler zum Lügen treibt, sondern in den meisten Fällen die *Gewohnheit*. Das ist eben das Schlimme.

Mit dem *Anstand* steht es bei unsern Kindern oft recht schlimm. Der Emmentaler ist jedenfalls eine Spezies von Leuten, denen die Freundlichkeit, Zuvorkommenheit, Dienstfertigkeit nicht in die Wiege gelegt worden sind. Aber es sind nicht nur Emmentaler Schüler, die nicht viel von Anstand wissen. Die Entschuldigung, die Kinder aus entlegenen Gräben seien halt scheu und deshalb nicht zur Höflichkeit zu bringen, ist nicht stichhaltig. Die Kinder in den Gräben sind nicht die dümmsten und nicht die ungelehrigsten. Viele von ihnen kommen später in die Welt hinaus und lernen bald höfliche Umgangsformen. Die natürliche Scheu dieser Kinder ist durchaus kein unüberwindliches Hindernis, auch ihnen Höflichkeit und Freundlichkeit beizubringen. Aber diese Tugenden kommen ihnen eben auch nicht von selbst. Schon der Verkehr zwischen Lehrer und Schüler bietet vielfache Gelegenheit zur Gewöhnung der Kinder an ein anständiges, freundliches Benehmen.

Aber das sind ja alles nur Kleinigkeiten, nicht der Rede wert, denkt vielleicht mancher. Es ist auch eine Kleinigkeit, wenn ein Schüler dem andern einen Griffel oder eine Feder nimmt, und doch kann diese Kleinigkeit, wenn sie nicht beachtet wird, den Weg zum Zuchthaus eröffnen. Alle diese kleinen Dinge, wie Anstand, Freundlichkeit, Anständigkeit, Zuvorkommenheit, Offenheit, Dienstfertigkeit kosten kein Geld und vermögen doch oft ungeheuer viel und können entscheidend für das Wohlergehen eines Menschen werden. Darum meine man ja nicht, es sei kleinlich, wenn man die Schüler auf all diese Kleinigkeiten konsequent aufmerksam macht.

Viele Schüler kommen mit unsauberem Leib und schmutzigen Kleidern, oft ganz verwahrlost in die Schule. Viele Buben kämmen sich nicht. Da gibt's auch zu mahnen und zu warnen. In vielen Familien werden die Kleider nicht gelüftet, oft sogar, wenn sie nass geworden sind, auf dem Ofen getrocknet. Mit solchen stinkenden Kleidern (von den Stallkleidern könnte ich auch ein Liedlein singen) werden dann unsere Schulzimmer parfümiert. Auch können sehr viele Schüler in den Pulten, wie auch mit den Büchern und Heften nicht Ordnung halten.

Häufig fehlt es an Pflichtgefühl; es gibt immer solche, die ihre Aufgaben nicht machen und denen das Gewissen keine Vorwürfe macht.

Oft erhalten wir auch Kinder in die Schule, die von den Eltern mit blinder Liebe behandelt werden. Da zeigen sich nun dem Auge des Lehrers oder der Lehrerin mancherlei Unarten, die bekämpft werden müssen. Tut man das, so geht es manchmal bei den lieben Kindern und auch bei den Eltern übel, die bei ihren Kindern den gerügten Fehler noch gar nie entdeckt haben. Kinder, die durch die Affenliebe verdorben worden sind, fühlen sich durch die Mahnungen des Lehrers leicht beleidigt und machen den Kopf, was natürlich nicht geduldet werden darf.

Und wer von euch hat nicht schon gelitten unter der Schwatzhaftigkeit seiner Schüler! Je heiterer und fröhlicher man das Schulleben und den Unterricht gestalten will, desto mehr Mühe hat man, die Schwatzhaftigkeit in die notwendigen Schranken zu bannen. Und doch geht's nicht, dass ein jeder ungeniert nach seinem Gutfinden plaudern darf.

Ich will mit dem Aufzählen all der Untugenden und Schwächen, gegen die man in der Schule zu kämpfen hat, schliessen; auf manches komme ich später ergänzend zurück.

Hat nun die Schule die Pflicht, all diese Unarten und Schwächen der Kinder zu bekämpfen, oder darf sie sich auf den Standpunkt stellen: Die Erziehung gehört ins Elternhaus; die Schule hat genug zu tun, wenn sie die Kinder mit den für das spätere Leben notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüstet? Es gibt Lehrer, die diesen Standpunkt einnehmen und glauben, mit dem Unterrichten ihre Pflicht getan zu haben. Diese Lehrer machen sich ihre Pflicht leicht. Sie haben offenbar das klügere Teil erwählt, brauchen weniger den Leuten weh zu tun, und kommen deshalb auch gewöhnlich ohne viel Anfechtung durch. Ich bin immer mehr zur Überzeugung gekommen, dass die Schule erst dann ihren wahren, ihren vornehmsten Zweck erfüllt, wenn sie *die Erziehung der Jugend* als Devise auf ihre Fahne schreibt. Wenn alle Kinder gut erzogen zur Schule kämen, dann brauchte die Schule die schwere und auch oft undankbare Aufgabe der Erziehung nicht zu übernehmen. Aber dass dem nicht so ist, glaube ich dargetan zu haben, und jeder Lehrer weiss es ja auch.

Ist es aber dem Lehrer möglich, neben seiner grossen Aufgabe, die der Unterricht an sie stellt, auch noch acht zu geben auf all die grossen und kleinen Fehler seiner Schüler, um dieselben mit Erfolg zu bekämpfen? Ich bin überzeugt, dass dies für die Kräfte und das Können eines einzelnen zu viel verlangt ist. Es handelt sich nämlich nicht darum, hie und da, also gelegentlich, die Schüler auf diese und jene Unart aufmerksam zu machen; damit ist wenig erreicht. Man hört oft Lehrer, wenn über das Betragen ihrer Schüler geklagt wird, sich mit der Rede entschuldigen: „Ich habe ihnen das doch schon so und so vielmal gesagt.“ Wir machen eben fast Tag für Tag die Wahrnehmung, dass es mit dem Sagen noch lange nicht getan ist. In der erblichen Belastung und der schlechten Gesellschaft liegen die

Ursachen zu all den Unarten und der Charakterschwäche so vieler Kinder. Prof. Dubois sagte in einem in Bern gehaltenen Vortrag: „Jeder Mensch ist, was er ist, durch die ererbte Organisation, durch die Erziehung, durch die sozialen Umstände.“ Nun kann ein Kind nicht von heute auf morgen aus seinem ererbten Fell heraus. Es ist z. B. eine unendlich schwierige Aufgabe, und es erfordert eine lange Zeit dazu, Kinder, welche von ihren rohen Eltern auch die Roheit ererbt haben, zu gesitteten Menschen heranzubilden. Vielfach wird es geradezu unmöglich sein. Es darf uns diese Aussicht allerdings nicht veranlassen, die Flinte ins Korn zu werfen und nichts zu tun.

Wenn wir nachhaltig erzieherisch auf unsere Kinder einwirken wollen, so müssen wir systematisch und ununterbrochen den bösen Geisterchen unserer Schüler zu Leibe rücken, und dies ist nur möglich, wenn wir Hilfskräfte herbeiziehen, die uns unterstützen. *Und diese Hilfstruppen sind die Schüler selbst.* Ich habe schon seit Jahren in meiner Schule die bessern Elemente zur Mitarbeit am Erziehungswerke herangezogen. Es war deshalb eigentlich nur eine Ausgestaltung unseres Systems, als wir die Selbstdisziplin nach Försters „Schule und Charakter“ einführten.

Ich möchte nun zeigen, welche Organisation wir uns gegeben, und welche Erfahrungen wir mit derselben gemacht haben.

Unsere Schule bildet eine Gemeinde, welche einen ersten Chef und viele Unterchefs wählt. Jeder Schüler ist den Chefs gegenüber zu striktem Gehorsam verpflichtet. Es kommt äusserst selten vor, dass dieses grundlegende Gesetz unserer Ordnung missachtet wird. Ich behalte mir natürlich bei den Wahlen das Vetorecht vor für den Fall, dass Unwürdige zu einem Amt gewählt würden. Ich bin aber noch nie in den Fall gekommen, davon Gebrauch zu machen. Bei den Versammlungen machen die Schüler selbst die Vorschläge; nur ganz ausnahmsweise erlaube ich mir auch ein Wort dazu. Ein Tagessekretär, vom ersten Chef bezeichnet, notiert an der Wandtafel die Abstimmungsergebnisse, die ihm von den Stimmenzählern angegeben werden. Im ersten Wahlgang entscheidet das absolute, im zweiten das relative Mehr. Während des ganzen Wahlaktes herrscht natürlich die gleiche Ordnung, wie in einer Unterrichtsstunde.

Der *erste Chef* ist unsere Hauptperson. Er ist dafür verantwortlich, dass sämtliche Unterchefs ihre Pflicht erfüllen; er muss Säumige zu besserer Pflichterfüllung ermahnen. Wenn irgendwo im Schulbetrieb etwas hapert, dann wende ich mich in erster Linie an ihn, wodurch er veranlasst wird, Tag für Tag sich zu überzeugen, ob seine Chefs ihre Pflicht erfüllen. Er ist mit seinen Chefs der Hüter der öffentlichen Meinung, des Klassengeistes. Und dieser Klassengeist ist etwas Wichtiges. Nicht die schlechten Elemente dürfen den Ton angeben, sondern die guten. Wenn dies der Fall ist, dann ist es gut, Schule zu halten; dann gedeiht alles, auch der Unterricht. Die

bösen Elemente dürfen sich mit ihren schlechten Streichen nicht hervorwagen, oder sollten sie es versuchen, so werden sie von den andern zurechtgewiesen. Wehe der Schule und dem Lehrer, wenn die groben und rohen Elemente die Führung übernehmen. Da kann das Schulehalten dem Lehrer zur Hölle werden, und auch der Unterricht wird nicht gedeihen können.

Der erste Chef besorgt dem Lehrer all die kleinen Botengänge. Er verträgt die „Amtlichen Schulblätter“, legt eines zur Aufbewahrung auf die Seite, ladet die Lehrerschaft in unserem Schulhause zu Konferenzen ein, besorgt die Meldungen, die ja öfters an die Lehrerschaft gemacht werden müssen; auch hat er Briefe, Pakete usw. zur Post zu befördern. Es ist nicht seine Pflicht, diese Verrichtungen alle selbst auszuführen; er kann andere Schüler damit betrauen; aber er ist dafür verantwortlich, dass alles pünktlich und gewissenhaft besorgt wird.

Der *Schriftführer* führt das Protokoll und besorgt überhaupt alle schriftlichen Arbeiten. Jedem neugewählten Chef stellt er ein Verzeichnis seiner Obliegenheiten zu, besorgt allfällige Korrespondenzen mit ausgetretenen Schülern, vervielfacht im Frühjahr das Schulfestprogramm, das jeweilen für unsere Schule aufgestellt wird, usw.

Der *Schulzimmerchef* schaut alle Tage nach, ob die Schüler in den Pulten Ordnung halten, ob die Bücher und Hefte eingefasst sind, ob Sorge zu ihnen getragen wird. Er stellt die Pulte in Reih und Glied, wenn der Schulabwart sich mit einer Zickzacklinie begnügt. Papier, Obstabfälle, Nussschalen usw. duldet er nicht in den Pulten oder auf dem Boden. In der Besenecke muss Ordnung sein und der Kehrichtkratten alle Tage geleert werden. Auf des Lehrers Pult, auf dem Schultischchen, dem Harmonium, den Stühlen und dem Sandsteinofen darf keine Unordnung sein. Die Finken müssen auf ihrer Bank ebenfalls schön geordnet nebeneinander stehen. Dem Schulzimmerchef ist es selbstverständlich nicht möglich, das alles selbst zu besorgen; er wählt sich deshalb, wie jeder andere Chef auch, unter den Schülern Hilfskräfte aus, denen er einen bestimmten Teil seiner Obliegenheiten überträgt und führt mehr die Oberaufsicht. Dem ersten Chef und dem Lehrer gegenüber ist aber der Chef verantwortlich.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Stellvertretungen bei Militärdienst. Vergütung der Kosten. Verschiedene an die Redaktion gerichtete Fragen deuten darauf hin, dass man vielerorts über die Stellvertretungen im Militärdienst nicht im klaren ist, namentlich auch nicht über den dabei zu beobachtenden administrativen Gang bezüglich Rückvergütungen. Auf Wunsch folgt daher eine kurze Orientierung.

Art. 15 der Militärorganisation lautet: „Der Bund vergütet den Kantonen drei Vierteile der Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer der öffentlichen Schulen. Ausgenommen sind die ordentlichen Wiederholungskurse.“

Laut bundesrätlicher Verordnung und Regierungsratsbeschluss gelten folgende Tagesentschädigungen:

1. Für die Primarschulen Fr. 6.—.
2. Für die a) Sekundarschulen,
b) Progymnasien Delsberg und Neuenstadt,
c) Seminarien Delsberg und Hindelbank Fr. 8.—.
3. Für die a) Gymnasien Bern, Biel, Burgdorf und Pruntrut,
b) Progymnasien Bern, Biel, Burgdorf, Pruntrut und Thun,
c) Seminarien Bern-Hofwil und Pruntrut Fr. 10.—.

(„Amtliches Schulblatt“ vom 17. März 1910.)

Nach Genehmigung der Vertretung durch die zuständigen Behörden und Beendigung der Vertretung muss ein beim Schulinspektor des betreffenden Kreises zu beziehendes Formular ausgefüllt werden. Auf dieses fallen folgende Angaben und Ausweise:

1. Personalien des Lehrers: Name, Grad, Einteilung, Wohnort, Bezeichnung der Schulanstalt.
2. Name und Wohnort des Stellvertreters.
3. Militärdienst: Art des Dienstes, Dauer des Dienstes.
4. Honorar für Stellvertretung.
5. Ausweis über geleistete Zahlung.

Die Richtigkeit dieser Angaben muss bescheinigt werden durch die Gemeindebehörde und Schulkommission.

Und nun wandert das Formular durch die verschiedenen Instanzen der kantonalen und Bundesverwaltung (Inspektorat, kantonale Unterrichts- und Militärdirektion usw.), bis es, in blinkendes Gold verwandelt, wieder an den Ausgangspunkt zurückkehrt.

Im Gegensatz zu den Stellvertretungen in Krankheitsfällen, bei welchen der Staat die Beträge den Vertretern zukommen lässt und die übrigen $\frac{2}{3}$ bei Gemeinde und Stellvertretungskasse einkassiert, werden die Vertretungskosten beim Militärdienst — dem Wortlaut der Militärorganisation zufolge und aus Punkt 5 des Formulars ersichtlich — bloss rückvergütet.

Die Gemeinden oder die Lehrer haben daher die Kosten nach Schluss der Vertretung selbst an den Vertreter auszuzahlen und dann später die Rückvergütung des Bundes, ausbezahlt durch die Kantonsbuchhalter per Postcheck, in Empfang zu nehmen, und es wäre offenbar unrichtig, wenn der Vertreter mit seiner Forderung noch warten müsste, bis der lange Weg der Administration vom Kanton bis Bund und wieder zurück durchlaufen ist.

Klee in anderem Lichte. Herr B. mischt sich in ungerechter, höhrender Weise in den Disput und möchte so einen Mann, der um unser Staatsseminar unbestritten hohe Verdienste hat, vor den Lesern unseres Blattes bloss stellen. Da Herr B. nicht weiss, wie es jetzt am Seminar um den Gesangunterricht steht, so will ich ihm in dieser Beziehung einige Mitteilungen zur Kenntnis geben.

Früher und wohl auch noch in den letzten Jahren traten viele Seminaristen ins Seminar ohne irgendwelche Kenntnisse in einfachen musikalischen Dingen. Bei den meisten hatte es mit dem Doremi sein Bewenden. Da musste notge-

drungen Klee Stoffe üben lassen, die ein Primarschüler bei einigermaßen intensivem Unterricht heute leicht bewältigt. So sang z. B. unsere Klasse zuerst die Übungen der Rhythmik und Tonik in den alten Schulgesangbüchern. Wir analysierten sämtliche Dur- und Molltonleitern und gingen über zur Akkordik, überhaupt zur Musiktheorie, die für einen Gesanglehrer von hoher Bedeutung ist.

Daneben aber pflegten wir auch Treffübungen, Vomblattsingen, diese zwei in Verbindung mit Tonbildungsübungen. Als die neuen Lehrmittel für unsere Primarschule erschienen, praktizierten wir in den Singstunden auch; denn Klee wollte uns eben nicht ohne praktische Ratschläge die Bücher in die Hand geben. Schliesslich hatten wir wöchentlich eine Chorstunde, in der, wie auch Herr B. wissen muss, das ästhetische Moment von jeher in bester Weise zur Geltung kam. Übrigens rate ich Herrn B., die jeweiligen Schlusskonzerte und Kammermusikabende des Seminars zu besuchen. Es sind dies Veranstaltungen, die nicht vorher in allen Wurstblättchen angekündigt werden, wohl aber jedermann hohen, ja höchsten Genuss bieten.

So bleiben, wenn man ehrlich sein will, die Ausdrücke „Sauohren“, „Sig du usw.“ zum allfälligen Beanstanden übrig, und die Einsendung des Herrn B. erweist sich als zur Sache des Disputes höchst unangebracht und vom Zaun gerissen. Was die genannten Titulaturen anbetrifft, so ist zu sagen, dass die Seminaristen in ihrer grossen Mehrzahl nicht so empfindlich waren, weil Klee ein offener, ehrlicher Mann ist und alle die achtete, welche durch ihre ganze Arbeit (nicht nur im Singen!) auf Achtung Anspruch erheben konnten. Dass auch viele Unmusikalische Klee hoch achten, schätzen und in guter Erinnerung behalten, darf ich, ohne Tatsachen zu entstellen, Herrn B. versichern.

Wenn aber Herr B. mit dem „Ta ma la na ta“ nicht ohne Vernickelung fertig wurde, so möchte ich ihm raten, sich nicht in Jaques zu versuchen; denn dieser letztere setzt bei seinem Werke nur musikalische Leute als Lehrer voraus. Und ohne angestrengte Arbeit von seite des Lehrers geht es auch nicht ab. Man darf nicht vergessen, dass bei Vorführungen von Übungen nur bessere Schüler verwendet werden. Zudem schaden diejenigen der Methode Jaques, die immer von „verblüffenden“ Resultaten reden, während sich diese letztern aus all den Übungen ganz natürlich ergeben müssen.

Zum Schlusse möchte ich auch an die Konolfinger ein Wort richten. Sie sollen es nicht übel auffassen. Ihr wisst alle, dass zu unserer Seminarzeit Klee das Doremi bekämpft hat. Andere Methoden gab's überhaupt nicht zu bekämpfen. Wenn ihr nun Klee Vorwürfe macht, weil er Eitz und Zehntner nicht anerkennen will, so seid ihr wider euch selbst. Denn diese beiden Methoden beschäftigen sich wieder allzu sehr, und diejenige Zehntners in sehr unnatürlicher Weise, mit der Tonleiter. Ihr alle könnt erfahren, dass es einige Vorübungen (Halbton und Ganzton) vorausgesetzt, mit dem Einführen neuer Tonleitern keine Schwierigkeiten hat, dass aber diese sich bei den Intervallübungen einstellen. Aus Klees Lehrmitteln kann jeder ersehen, dass er eine intensive Pflege der Intervalle verlangt und zwar ohne Doremi. Wenn ihr behauptet, die Lehrerinnen fänden den Unterschulstoff im Buche nicht und wüssten damit überhaupt nichts anzufangen, so verhöhnt ihr die Sängerinnen. Denn erstens ist der genannte Stoff sowohl vorn im Buche, als auch im Übungsteil deutlich und recht klar einge-
reicht. Zweitens muss eine Kollegin, die mit diesen Stoffen nichts anzufangen weiss, eurem Verein in gesanglicher Beziehung unnützes Mitglied sein, welches obendrein für die Pflege Jaques' nicht in Betracht kommen kann. Die Schuljahre I und II bedürfen doch, um das hervorzuheben, keines Extrastoffes.

(Rhythmische Gymnastik empfohlen.) Dass in unseren Lehrmitteln die Methode auf natürliche Verhältnisse des Tonsystems sich stützt, gereicht ihnen zum Lob und Klee zur Ehre.

Soll aber eine baldige Förderung des Schulgesanges angestrebt sein, so heisst die erste Forderung: „Der Gesangunterricht soll, wo es möglich ist, von musikalischen Lehrkräften erteilt werden!“ Nur so kann die Schule Fortschritte verzeichnen.

Fritz Häusler, Gohl-Langnau.

Anmerkung der Redaktion. Es liegt ein ganzer Stoss von in ähnlichem Sinne gehaltenen Einsendungen vor uns, die wir raumeshalber unmöglich aufnehmen können. Überhaupt dürfte jetzt eine Pause in Sachen des Schulgesanges am Platze sein und vor allem in bezug auf persönliche Anrempelungen Schluss erfolgen. — In der Sache selber braucht sich niemand aufzuregen. Eine Änderung unserer obligatorischen Gesangslehrmittel steht jedenfalls noch in weiter Ferne; daran ändern weder die Abordnung nach Basel, noch die Vorträge und Kurse des Herrn Schweingruber etwas. Man prüfe vorurteilslos das Neue und zwar auch in der Praxis und in den verschiedensten Verhältnissen, und man lasse die Meinungen sich abklären! So fürchterlich böse steht es mit dem Schulgesang in unserem Kanton denn doch nicht, dass wir über Hals und Kopf uns in eine neue, noch gar nicht allseitig erprobte Methode stürzen müssten. Also nur ruhig Blut, und vor allem ein Ende mit allen Gehässigkeiten!

Bernischer Lehrerverein. (Korr.) Ist es wahr, dass in der letzten Sitzung des Kantonalvorstandes Herr Dr. Trösch als Sekretär des B. L. V. demissioniert hat? Gerüchtweise vernehmen wir, dass Fortsetzung der unliebsamen Vorkommnisse vom letzten Winter Veranlassung zu diesem unserm Verein sehr nahegehenden Entschlusse gegeben habe. Wir erwarten des bestimmtesten, dass die Mitglieder des B. L. V. in der Angelegenheit aufgeklärt werden.

Sektion Biel des B. L. V. Die Sektion Biel des bernischen Lehrervereins versammelte sich vorletzten Samstag im alten Bad zu Worben zu ernster Tagung. Es standen Fragen allgemein pädagogischer und methodischer Art auf den Traktanden.

Herr Prof. Arni am Technikum Biel, ein einstiger Schüler Prof. Reins in Jena, des grössten Idealpädagogen Deutschlands, referierte über experimentelle Psychologie. Jeder Erzieher hat die Pflicht, die Seele des Kindes zu studieren und die zu deren richtigen Erziehung geeigneten Mittel anzuwenden, mit andern Worten, zu individualisieren. Dieses Eindringen in die seelischen Verhältnisse geschieht vom Standpunkte des Erziehers auf rein subjektivem Wege, da er eben selbst ein Subjekt mit den verschiedensten Anlagen darstellt. Der eine ist Optiker, d. h. bei ihm erhalten die Sinneswahrnehmungen durch das Gesicht eine grössere Betonung; der andere ist Akustiker, d. h. bei ihm vermittelt mehr das Ohr die verschiedensten Eindrücke, und der dritte ist Motoriker, d. h. bei ihm treten die motorischen Nerven in Funktion und müssen auch bei der Reproduktion wieder ausgelöst werden. Jeder der drei Genannten wird nun von seinem Standpunkte aus die Erziehung und Individualisierung des Schülers leiten, worin aber die Gefahr liegt, dass damit auch dem verschiedenen Empfinden des Schülers Zwang angetan werden muss. Die experimentelle Psychologie und Pädagogik sucht nun Mittel und Wege und hat solche auch gefunden, dem subjektiven Empfinden des Schülers Rechnung zu tragen und die Erziehung und Leitung des Kindes von einem objektiven Standpunkte zu gestatten.

Die experimentelle Psychologie und Pädagogik hat in den letzten zehn

Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Sie wird teilweise unterstützt durch physiologische Untersuchungen und die damit verbundenen graphischen Darstellungen. So kann durch genaue körperliche Längenmessungen die Lebenskurve konstruiert werden, die uns die typischen Körperstreckungen im 3., 7. und 12. Lebensjahre deutlich wahrnehmen lässt. So kann auch eine Lebenskurve bezüglich des Gewichtes notiert werden. Beide Kurven geben uns genaue Aufschlüsse über die normalen physiologischen Vorgänge im kindlichen Organismus, und jede abnormale Abweichung von derselben hat für uns die gleiche Bedeutung, wie die notierte Fieberkurve eines Kranken für den Mediziner.

In diesen Lebenskurven können nun auch Vorgänge über motorische und sensible Empfindungen eingetragen werden, so bezüglich der Gesichtswahrnehmungen: Schärfe, Farbenunterscheidung usw., — des Ohres: Feinheit, Klangfarbe usw. Dann können auch die motorischen Vorgänge, wie im Turnen, eingetragen werden, um einen Anhaltspunkt über die schnelle oder langsame Übertragung vom Zentralorgan auf die Bewegungsnerven zu erhalten. Die experimentelle Feststellung der Auslösung der Sensibilität gibt dem Erzieher Richtlinien für die Behandlung desjenigen, bei dem die motorischen Vorgänge sich nur langsam auslösen.

In ähnlicher Weise kann die Ermüdung des Schülers vermittelt des Ky-mographions durch Kurven abgelesen werden. Bei normalen Individuen wird die Kurve von einer bestimmten Höhe langsam abnehmen und bei vollständiger Abspannung auf die Achse sinken. Bei andern Individuen aber wird sie von der normalen Höhe sprunghaft zu einem kleinen Plus herabsinken. Setzen wir diese experimentelle Feststellung in die Praxis um, so heisst das, es können Schüler ihre Hausaufgaben, z. B. das Memorieren eines Gedichtes, sehr gut ausführen; sie lernen's vor der Schule nochmals, in der Zwischenpause nochmals, um dann beim Rezitieren vollständig zu versagen. Nun solche Schüler der Faulheit zu zeihen, ist ein erzieherischer Verstoss, und viele solcher Verstösse sind ein sicheres Mittel, um das Interesse des Schülers an der gemeinsamen Arbeit in der Schule vollständig lahm zu legen, und das um so schneller, wenn körperliche Züchtigung erfolgen sollte.

Ein anderes Mittel, die Ermüdung zu messen, besteht in der Prüfung der Sensibilität der Haut vermittelt eines Instrumentes.

Das wären Experimente, die mehr auf physiologischem Boden Anlagen und Ermüdungserscheinungen genau feststellen.

Es kann aber auch das Gemüt, als Summe der Gefühle — seien es nun Lust- oder Unlustgefühle — experimentell festgestellt werden. Vermittelt der Atmungskurven durch das Sphygmogramm kann jede seelische Regung angezeigt werden. Denkt der Schüler nichts, so verläuft die Atmungskurve ganz regelmässig; in diesem Falle müssen Mittel und Wege gesucht werden, um dem Kinde diejenigen Vorstellungen zu vermitteln, die es befähigen, höherwertige Gefühle in sich aufkommen zu lassen.

Vermittelt eines Instrumentes, das am Pulse angelegt wird, erhält man auf dem Kardiogramm die sogenannte Herzkurve. Dieselbe wird beim Schlafen eine regelmässige sein. Hat sich beim genialsten Schwindler und frechsten Lügner in der Atmungskurve keine Veränderung gezeigt, so wird eine solche bestimmt in der Herzkurve wahrgenommen werden. Die Herzkurve gibt uns nicht nur Anlass, einen Gemütszustand in dieselbe hinein zu interpretieren, sondern sie gibt uns auch Einblick in die physiologische Konstitution, Lebensfähigkeit und -dauer des Versuchsobjektes.

Experimentell wird auch versucht, die Intelligenz nachzuweisen. Es ist dies ein etwas schwierigeres Gebiet, da der Nachweis von vielen kleinern äussern Einflüssen abhängt.

Recht interessant sind ferner die Experimente über die Treue des Gedächtnisses. Nicht minder lehrreich sind die Experimente zur Erforschung des Charakters. An ganz einfachen Instrumenten und Vorgängen kann nachgewiesen werden, wie einzelne Wesen mehr objektiv veranlagt sind, während bei andern mehr das subjektive Moment vordrängt.

So hat uns die experimentelle Psychologie und Pädagogik zur Erforschung der kindlichen Psyche ein weites fruchtbares Gebiet der Betätigung erschlossen. Man ist zwar heute stellenweise auch ohne sie weitergekommen, wo Vernunft, Verstand und das helle Seherauge des Erziehers vorhanden waren. Die experimentelle Psychologie und Pädagogik ist aber zu einer Wissenschaft geworden, in die sich jeder Erzieher vertiefen sollte; denn er wird immer neue Anregungen, neue Probleme, neue Tatsachen und neue Richtlinien vornehmlich in der Didaktik gewinnen können.

Über die Revision der Kinderbibel sprach Herr Pfarrer Hürzeler in Biel. Auf dessen treffliche Ausführungen werden wir später zurückkommen.

Die Sektion Seftigen des B. L. V. versammelte sich Samstag den 4. Juni letztthin in Rümliigen; zirka die Hälfte der Mitglieder hatte sich eingefunden. Herr Pfarrer Andres in Belp referierte über Drews „Christusmythe“ in sehr interessanter Weise. Wer etwa geglaubt hatte, es möchten sich religiöse Zänkereien ergeben, kam nicht auf seine Rechnung; dies war überhaupt nicht zu fürchten, dafür bürgte schon der Referent; aber er liess uns einen Blick tun in das Gebiet ernster theologischer Forschung und zeigte uns, dass Drews doch sehr leichtfertig geurteilt hatte und seine Behauptungen nicht Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben können. Als zweiter Referent war Herr Zeichnungslehrer Brand in Bern gewonnen worden; auch dessen Ausführungen fanden dankbare Zuhörer und erst seine vorgewiesenen Schülerarbeiten begeisterten die Anwesenden so, dass beschlossen wurde, unter seiner Leitung einen Zeichnungskurs zu veranstalten. Für die übrigen Traktanden blieb keine Zeit mehr; das Gebotene hat aber alle Teilnehmer hoch befriedigt, und diese Sitzung wird wohl zu den genussreichern gezählt werden. R.

Lehrerkonferenz in Kerzers. (Eing.) Die seeländische Lehrerkonferenz, umfassend die Amtsbezirke Laupen, Erlach und Aarberg, wird unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Schmied in Grossaffoltern im August stattfinden.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag den 18. Juni findet nachmittags 3 Uhr in der Aula zu Bern die ordentliche Hauptversammlung des L. G. V. B. statt. Es wäre zu wünschen, dass dieselbe recht zahlreich besucht würde.

Unser Verein, der in seinem ersten Musikjahr recht schöne Erfolge zu registrieren hat, bedarf noch einer strammeren Organisation, die besprochen werden muss. Ferner soll auch das Tätigkeitsprogramm für das nächste Vereinsjahr genau skizziert werden, damit Vorstand und Musikkommission wissen, was sie zu tun haben. Andere Traktanden sind: Jahresbericht, Rechnungsablage usw.

Leider hat sich Herr Dr. Trösch veranlasst gefühlt, auch von seinem Posten als Präsident des L. G. V. zurückzutreten, so dass für ihn, der den Verein im ersten Jahre mit viel Geschick und Umsicht geleitet hat, ein Ersatz gewählt werden muss. Auch andere Vorstandsmitglieder müssen ersetzt werden. An der Hauptversammlung bietet sich ebenfalls Gelegenheit, allfälligen Wünschen

und Anträgen Ausdruck zu verleihen, und es ist sicher nur im Interesse des Vereins, wenn von diesem Recht ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Die bevorstehende Tagung ist für den Verein von grosser Wichtigkeit. Wir laden deshalb sämtliche Mitglieder — Aktive und Passive — zur Teilnahme freundlich ein. s.

Adelboden. (Korr.) Wer mit Schülern Reisen über Voralpenpässe auszuführen gedenkt möge es bei günstigem Wetter nun tun; denn der Schnee ist weggeschmolzen, und die Alpentriften sind bis hoch hinauf mit dem prächtigsten Blumenflor geschmückt. (Aber man begnüge sich mit einem Sträusschen auf den Hut und haue nicht in vandalischer Weise an den mit Alpenrosen geschmückten Hängen! Die Red.)

Nidau. (Korr.) Dem Jahresbericht der Ferienkolonie in Nidau entnehmen wir, dass letztes Jahr in zwei Sektionen 32 Schüler und Schülerinnen im heimeligen Schernelz ob Ligerz untergebracht werden konnten. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1099.50. Aus dem Aktivsaldo von Fr. 360 wurden Fr. 200 dem Baufonds zugewiesen. Bis jetzt besitzt die Kolonie kein eigenes Heim. Sie wird jeweilen in einem Hause untergebracht, das Herr Regierungstatthalter Schwab in Nidau unentgeltlich zur Verfügung stellt. Man ist jedoch bestrebt, ein eigenes Ferienheim zu erwerben. Für den kommenden Sommer steht das alte Heim wieder zur Verfügung. Da zum Teil die notwendigen Mittel auch schon beisammen sind (Saldo Fr. 160, Ersparniskasse Nidau Fr. 200, Gemeindebeitrag Fr. 500), so sollen auch dieses Jahr wieder zirka 30 Schüler eines herrlichen Ferienaufenthaltes teilhaftig werden.

Neuveville. (Communiqué.) Le cours de vacances pour l'enseignement du français, qui s'ouvrira le 18 juillet prochain pour une durée de 6 semaines, destiné aux instituteurs et aux institutrices, ainsi qu'aux étudiants de langue allemande, s'annonce sous les auspices les plus favorables. Il y a déjà un nombre d'inscriptions assez considérable et les participants éventuels feront bien de s'annoncer au plus vite (Direction: M. Th. Möckli), s'ils tiennent à être favorisés sous le rapport du logement et de la pension.

La division des matières (20 heures de leçons et 2 conférences par semaine) permet l'entrée à toute époque, sans inconvénient pour les études.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Samstag den 25. Juni 1910, nachmittags 2¹/₂ Uhr, findet im Grossratssaale in Bern die Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins statt.

Nach Schluss der Verhandlungen, abends 6¹/₂ Uhr, Festbankett mit Unterhaltungsprogramm im grossen Kasinosaale. Bankettkarten zu Fr. 3.50 sind bis zum 20. Juni zu bestellen bei Frl. E. Grimm, Junkerngasse Nr. 26, und können vor dem Beginn der Verhandlungen im Vorraum des Grossratssaales erhoben werden. Für den Unterhaltungsabend sind Zuschauerkarten zu Fr. 1.— abends an der Kasse erhältlich.

Sonntag den 26. Juni 1910, vormittags 10¹/₂ Uhr, erfolgt die Einweihung des Schweiz. Lehrerinnenheims, Egghölzliweg 40. Die Festrede hält Fräulein Dr. E. Graf, Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins.

Mittagessen zu Fr. 1.80 im Hotel Sternen in Muri. Anmeldung und Bezug der Bankettkarten wie für Samstag. Nachmittags 3—5 Uhr Besichtigung des Lehrerinnenheims und Tee daselbst. Zum Eintritt berechtigt die Mitgliederkarte.

Briefkasten.

P. A. Sch. Stoffüberfluss! Ich weiss nicht wo wehren! Gruss!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 18. Juni, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Spitalacker.

Stoff: Spiel und Kugelwerfen. NB. Bei Regen: Mädchenturnen in der Halle.

Lehrergesangsverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 18. Juni 1910, nachm. 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

Bei der Dampfschiff-Lände.

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet. Telephon.

A. Lehner, Propr.

Lehrstellen-Ausschreibung.

Wegen Demission ist an der **Mädchenabteilung der Sekundarschule Langnau** eine Stelle für einen Lehrer oder eine Lehrerin zu besetzen.

Fächer: Deutsch, Geschichte, Englisch und einige Stunden in andern Fächern nach Übereinkunft. Anfangsbesoldung: Fr. 3400 für einen Lehrer, Fr. 2700 für eine Lehrerin. dreimalige Alterszulagen von je Fr. 200 nach Mitgabe des bezüglichen Regulatives. Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters, den 24. Oktober 1910.

Anmeldung bis **20. Juli** nächsthin bei Herrn **Paul Probst**, Kaufmann in **Langnau**. (H 4908 Y)

Primarlehrerin übernehme Stellvertretung oder Stelle als

Hauslehrerin

von Ende Juni bis Anfang September. Auskunft erteilen unter Chiffre **Pc 4855 Y** **Haassenstein & Vogler, Bern.**

Ferienaufenthalt in Weggis.

In heimatlichem Bauernhaus in Weggis ist eine **möblierte Wohnung** von mehreren gut möblierten Zimmern, aufs beste eingerichtete Küche und Laube **zu vermieten**. Schattige Hofstatt. Milch im Hause erhältlich. Referenzen aus Lehrerkreisen zu Diensten.

Familie Waldis, Friedau, Weggis.

Magglingen Hotel & Pension Widmer

== ob Biel ==

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. — Billige Mittagessen. Telephon 204. Besitzer: **A. Widmer.**

Basel Restaurant z. Schützenhaus

Vorschläge für Verpflegung auf Wunsch.

grosser, schattiger Garten, empfiehlt sich den tit. Schulen und Gesellschaften aus Anlass von Ausflügen. Gute Küche und Weine, offenes Bier und alkoholfreie Getränke.

Chr. Schweizer.

Gasthof zum Grütli in Thun

empfehlte der tit. Lehrerschaft bei Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. — Gute Küche. — **Mittagessen**, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, für Mittelklassen 80 Rp., für Oberklassen 90 Rp. — Telephon: Hotel Grütli, Thun.

Bestens empfiehlt sich

Fritz Meister, Wirt.

Aarburg Restaurant Wälchli Aarburg

beim Bahnhof

empfehlte sich den tit. Lehrern und Lehrerinnen bei Besuch des Sali-Schlössli bestens. — Grosser schattiger Garten. — Gute Speisen und Getränke.

Familie Wälchli.

Basel. Restaurant Döbeli

bei der Kaserne offeriert Schulen gutes Mittagessen in luftigem Saal von 70 Rappen an inklusiv Dessert.

725

Hotel SPIEZ KRONE

zwischen Schiff und Bahn

Pension Itten.

zwischen Schiff und Bahn

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen bei altbekannter freundlicher Aufnahme tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Restaurationsgarten für 350 Personen. Gute Mittagessen von 80 Rp. an. Temperenzfreundlich. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushölen, Äschi- und Niesenbesucher. (H 3640 Y)

Bestens empfiehlt sich

J. Luginbühl-Lüthy, Besitzer.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

Brasserie Spinnler, Murten

Grosser, schattiger Garten mit schöner Aussicht auf den See für Schulen und Gesellschaften. — Kurgäste werden angenommen. — Pensionspreis inklusiv Zimmer Fr. 4.50. (H 2568 F)

Städt. Strassenbahn Biel.

Bekanntmachung.

Schulen, welche die Stadt Biel, deren Jurahöhen oder die wildromantische Taubenlochschlucht besuchen, werden von der städtischen Strassenbahn Biel zu halber Taxe befördert. — Bei rechtzeitiger telephonischer oder schriftlicher Mitteilung (mindestens eine Stunde vor der gewünschten Abfahrtszeit) stehen Extrawagen zur Verfügung.

Fahrpreise pro Schüler: Bahnhof Biel-Juraplatz (Station der Leubringenbahn) oder umgekehrt = 5 Rp. Bahnhof Biel-Bözingen-Endstation (Eingang zur Taubenlochschlucht) oder umgekehrt = 10 Rp.

Telephon Nr. 340.

Die Betriebsleitung.

Frutigen Hotel-Pension Restaurant Zermis (am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thänen, Besitzer.

Solothurn Restaurant Wengistein (TELEPHON) am Eingang der berühmten Einsiedelei

Schöne, grosse Gartenanlagen; bekannter, angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. — Grosse, neu renovierte Säle. — Neuerstellter Musikpavillon. Feines Bier. Reelle offene und Flaschenweine. Einfache Mittagessen. Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Weber-Meister.

Beatenberg Hotel & Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid.**

empfiehlt sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Restaurant & Pension Beatus

Sundlauenen, Dampfschiffstation Beatushöhlen

hält sich bei Anlass von Schul- und Ferienreisen der tit. verehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. (H 4654 Y) *Familie Wyler.*

Günstige Bezugsquelle für Jugend- und Volksbibliotheken

Mein Lager enthält fortwährend gediegene  Volks- und Jugendschriften,  wie auch Werke aus den verschiedenen Wissenschaften, die infolge von Gelegenheitskäufen billig abgegeben werden können. — Bibliotheken gewähre bei einem Bezug von Fr. 20 Rabatt. — Günstige Bedingung bei Neueinrichtungen von Bibliotheken. — Kataloge gratis und franko.

Berner Antiquariat und Buchhandlung J. BÄNZIGER (vorm. Moser-Bänziger)
Amthausgässchen — BERN — Amthausgässchen.

Schwendlenbad bei Konolfingen

Schöner Ausflugsort für Schulen. — Grosser, schattiger Garten. — Spielplätze.
Gute, billige Verpflegung. — Telephon.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70 bis 80 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft.

Alleinvertreter von Burger & Jacobi (bestes Schweizerfabrikat), sowie der **Weltfirma Thürmer.**

Entzückende Tonschönheit. — Abzahlung. — Miete. — Tausch. — Stimmung.

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.

Interlaken Restaurant Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingang des Höhweges

Grösster Saal, Platz für 2—300 Personen. — Schattiger Garten. — Ausgezeichnete Küche. — Mittagessen von Fr. 1.— an. — Gute Getränke. — — Empfiehlt sich zu Aufnahme von **Schulen** und **Vereinen** bestens. —

G. Gross-Sterchi, vormals J. Sterchi-Lüdi.

Telephon.

Telegramm-Adresse **Adlerhalle, Interlaken.**

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

in Biel.

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Turnanstalt Bern, Kirchenfeld- strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfiehlt sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Einrichtungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprungeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Hotel Bau-Site, Giessbach

(II. Rang)

(Brienzer See)

Grossartige Wasserfälle. — Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. —

Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung in grossen Hallen.

Höflichst empfiehlt sich

Die Direktion.

Luzern „Wallhall“

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Rp., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht. (H 2470 Lz)

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Waldhaus-Beatushöhlen

Telephon in unmittelbarer Nähe der Höhlen Telephon

Umgeben von grossartigem Naturpark. — Prachtige See- und Gebirgsaussicht. Schöne Terrassen. — **Restauration zu jeder Tageszeit.** — Gute Küche und Keller. — **Frische Forellen.** — Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Vorausbestellung erwünscht. — Es empfiehlt sich bestens **J. Cina-Aeschlimann.**

Biel Geschützte Lage am Schweizer Jura. Biel Bieler See mit St. Petersinsel. Taubenlochschlucht. Offiz. Verkehrsbureau. Biel

Bielerhof . Krone . Weisses Hotels Viktoria . Zentral . National Kreuz = = = = = Bären

Bahnhofbüfett. Wiener Restaurants Augustinerbräu . Café Café . Café Rüschli = = = = = Français

= = = = = Restaurant des Gorges Taubenloch = = = = =

□ □ □ Höhenkurorte über Biel □ □ □

Maggingen und Leubringen

————— (900 Meter) ————— (700 Meter) —————

Zwei Drahtseilbahnen. Schönste Aussicht von der Jurakette auf die Alpenwelt. Prachtige Spaziergänge in ausgedehnten Waldungen. Für Vereine u. Schulen grosse Lokalitäten u. Spielplätze.

Maggingen: Kurhaus mit Restaurationshalle. Hotel Bellevue mit Hirschkamp. Hotel und Pension Widmer. = = = = =

Leubringen: Kurhaus zu den drei Tannen mit Restaurationsallee. Hotel Beau-Site mit Restaurationsgarten. Restaurant de la Gare.

Pension Amisbühl

1336 m ü. M.

Restauration

1336 m ü. M.

20 Minuten oberhalb Beatenberg. Direkt über Interlaken (2 $\frac{1}{2}$ Std.)

Wunderschöne Rundsicht auf Interlaken, Thuner See, Hoch- und Voralpen. Sehr bequemer Aufstieg aufs Gemenalphorn (2 Std.) u. a. — Fahrstrasse. — Billige Preise. — Telephon. — Den tit. Schulen und Vereinen empfiehlt sich

Familie Marti, Lehrers.

Burgdorf Park-Hotel

bei der Station Steinhof der Emmentalbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn. — —

Grosser, schattiger Garten. — Gedeckte Terrassen. — Speisesaal. Gute und billige Verpflegung. — Für Schulen, Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.

A. Wegmann-Zyro.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich

Hauser & Ruchi.

Pension Schwandenbad

Telephon

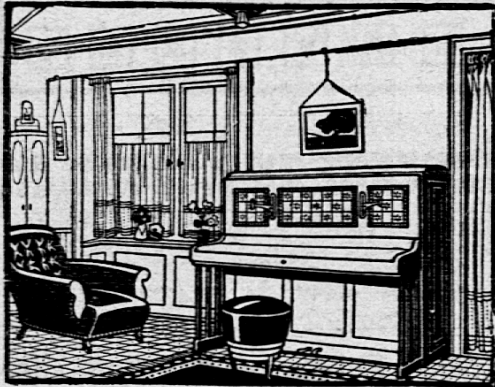
20 Minuten von Thun

Telephon

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen bestens. —
Grosser Garten, naher prächtiger Wald. Gute Verpflegung. **Familie Siegfried.**

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines



Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugsplätze für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

Thun Kaffeehalle Steinegger Bälliz 12

empfiehlt ihre Lokale der geehrten Lehrerschaft bei Schulausflügen ins Oberland zur gefl. Benützung, freundliche Bedienung bei mässigen Preisen zusichernd. —

Eigene Patisserie. — 2 Minuten vom Bahnhof.

Preis für ein einfaches Mittagessen per Schüler . . . Fr. —.70.

Preis für Kuchen und Kaffee, genügend, per Schüler Fr. —.60.

Telephon Nr. 46.

Um geneigten Zuspruch bittet der Obige.

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber** A.-G.

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten . . . 40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Oberhofen Gasthaus & Restaurant zu Rebleuten
Grosse Lokalitäten (Garten und Säle). — Billard. — Küche und Keller prima. — Mässige Preise. — Telephon.
— am Thuner See — Für Schul- und Vereinsausflüge usw. sehr geeignet. —

Riedhof Restaurant 30 Minuten vom Bahnhof Thun und der Schiffstation Oberhofen-Hilterfingen, am Eingang der Kohlerenschlucht. — Grosse Lokalitäten und Garten. Telephon. — Gute Küche. — Mässige Preise. Der tit. Lehrerschaft und den Vereinen empfiehlt sich bestens
— bei Thun — Der Besitzer: **Joh. Kipfer.**

Leubringen ob Biel Eigene Drahtseilbahn. Fahrtaxen für Schulen: Berg- u. Talfahrt je 10 Rp. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen
Spielplatz mit Turngeräten. C. Kluser-Schwarz, Besitzer.
Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht und bestens empfohlen.